

6. Wahlperiode – 21. Sitzung

2. Aktuelle Debatte

„VW-Desaster – Auswirkungen für Beschäftigte im Automobil-Cluster Sachsen rechtzeitig abwenden“

7. Oktober 2015

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen! Ich möchte anschließen an das, was mein Kollege Baum in der ersten Runde gesagt hat, und in meinem Beitrag auf einige regionale Aspekte aus der Automobilregion Zwickau und Chemnitz eingehen. Voranschicken möchte ich noch, dass ich sehr verwundert bin, wer sich in den letzten Wochen alles bemüht fühlt und sich zum Betrugsskandal äußert. Dabei meine ich nicht die geschätzten Kolleginnen und Kollegen von der Linksfraktion, aus meiner Sicht geht die heutige Debatte vollkommen in Ordnung, sie ist richtig und wichtig.

Ich meine das, was in den letzten Wochen und Tagen durch das Internet wabert und was wir auch in der Presse lesen können. Wir reden hier über nicht mehr und nicht weniger als das industrielle Herz und den industriellen Kern einer gesamten Region. An dieser Stelle möchte ich einfügen, dass nicht zu vergessen ist, dass VW im Jahr 2013 den Inklusionspreis für vorbildliche Eingliederung von Menschen mit Behinderung erhielt. Dabei heißt es: „Volkswagen hat alles, was man sich bei einem inklusiven Engagement von einem fairen Arbeitgeber wünscht“, meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen. Ich finde, an dieser Stelle ist Häme, Schadenfreude und eine Berichterstattung, die nur Sensationsgier bedient, vollkommen fehl am Platz.

In Chemnitz, Zwickau und Dresden beschäftigt VW rund 10 250 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – das sind nur die, die bei VW direkt beschäftigt sind. Hinzu kommen die vielen Automobilzulieferer eines ganzen Automobilclusters, darauf stellt ja der Antrag der LINKEN heute ab. In Sachsen haben wir mehr als 200 Firmen – auch darauf hat meine Kollegin schon hingewiesen –, die Geschäftsbeziehungen zum VW-Konzern haben.

Ich sage, meine sehr geehrten Kolleginnen und Kollegen, wenn es VW schlecht geht, dann geht es auch Sachsen schlecht. Diesen Satz möchte ich Ihnen anhand einiger Zahlen aus meiner Stadt Chemnitz und aus Zwickau etwas näherbringen. In Chemnitz sind 75 Unternehmen im Automobilbereich unterwegs. 22 000 Beschäftigte erwirtschaften hier 8,4 Milliarden Euro Umsatz. Im VW-Motorenwerk arbeiten 1 750 Beschäftigte. 3 000 Otto-Motoren werden hier jeden Tag hergestellt, 4 000 Ausgleichswellen für Dieselmotoren und es findet keine Fertigung für die von Manipulation betroffenen Diesellaggregate in Chemnitz statt. Dennoch betrifft uns dieser wirtschaftliche Schaden an allen Standorten in Sachsen und auch unseren Standort in Chemnitz. Es geht uns hauptsächlich um das Thema Gewerbesteuer. In Chemnitz beobachten wir die Situation genau. VW ist zwar ein wichtiger Gewerbesteuerzahler für uns in Chemnitz, aber glücklicherweise ist gerade der Maschinen- und Anlagenbau in Chemnitz breit aufgestellt. Wir stehen also nicht nur auf einem Fuß, sondern auf vielen festen standhaften Füßen und Beinen. Den wahrscheinlichen Rückgang der Gewerbesteuereinnahmen planen wir daher in Chemnitz mit Ruhe und Augenmaß. Über konkrete Auswirkungen können wir derzeit noch nichts sagen. Das werden die nächsten Wochen zeigen. Viel dramatischer sieht es in Zwickau aus. Zwickau hat eine Haushaltssperre verhängt und die gesamte Finanzplanung steht auf der Kippe. VW hat in Zwickau 7 900 Beschäftigte und insgesamt 28 Unternehmen mit rund 15 000

Menschen sind in Zwickau in der Automobilindustrie beschäftigt. Es wird ein Umsatz von circa 6 Milliarden Euro erwirtschaftet. In Zwickau sind die Auswirkungen dramatisch. In Sachsen sind von den Auswirkungen 81 000 Mitarbeiter betroffen. Damit ist VW der größte Industriearbeitgeber im Freistaat Sachsen.

Ich möchte an dieser Stelle noch einmal wiederholen: Wenn es VW schlecht geht, geht es Sachsen schlecht. Vor diesem Hintergrund ergeben sich für mich Handlungsfelder für die Landespolitik. Es darf nicht passieren, dass die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter den Schaden dieser falschen Managemententscheidung tragen müssen. Wir müssen alles tun, um zu verhindern, dass unsere Kommunen und das Gemeinwesen dem Größenwahn einiger weniger unterliegen. Und ich sage: Jetzt ist es Zeit, über 14 Millionen Euro Vorstandsgehälter zu sprechen und nicht über den Lohn der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter an den VW-Standorten. Wir werden auch da als Landespolitiker mit dem Wirtschaftsministerium ganz genau hinschauen. Wir brauchen in Sachsen weiterhin die Automobilindustrie, Herr Präsident. Ein Sachse ist Chef des Automobilkonzerns. Ich glaube, das ist ein gutes Zeichen für Sachsen. Ich bin überzeugt, mit Matthias Müller an der Spitze und motivierten bestausgebildeten Kolleginnen und Kollegen werden wir diese Krise meistern und die Erfolgsgeschichte von VW fortsetzen. Vielen Dank.

(Beifall bei der SPD und den LINKEN)